

Des Onkels letzter Will.

Original-NOVELLE von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Schweigend erwiderte sie seine Begrüßung, legte mit dem Ausbruch milden Ernstes und ruhiger Entschlossenheit in den jugendlichen Gesichtszügen ihre Hand auf den ihr dargerührten Arm und ließ sich von ihm in das Festzimmer führen, wo die Anwesenden ihnen voll Theilnahme und Bewegung entgegenblickten, vielleicht gar gegen ihren Willen hatten sich der Oberstin und ihrer Nichte ähnliche Gefühle bemächtigt. Hier traten sie vor den mit Blumen geschmückten Altar, wo der Geistliche ihr barte. Frau Hohenborn, Gertrude Braun und die Trauzugenden schlossen einen Kreis um sie und die heilige Handlung begann, die nach kaum einer halben Stunde Alexander Reichenbach und Charlotte Buchholz zu Mann und Weib machte, die feierlich gelobt, einander zu lieben und bis ans Ende ihrer Tage getreu zu sein. — Als der Bräutigam das Versprechen gegeben, hatte Cornelia Keller ihn mit einem schnellen, forschenden Blick getroffen; sie hatte aber nur auf ein ernstes, ruhiges und entschlossenes Gesicht geblickt, das jeder Vermuthung noch Befangenenheit verbarren; mehr mit ihren eigenen Gedanken als der zu Ende gehenden Trauung beschäftigt, ward sie durch die allgemeine Bewegung aufgeregt, die dieser folgte. Bemannet den Neuwermählten keine freudigen Glückwünsche auszusprechen waren, wurden ihnen doch Zeichen der Theilnahme und Liebe zu Theil. Fräulein Lehmann, die Frau Reichenbachs, die jungen Frauen, die Hand reichte, in die sie einen Augenblick die Hand legte. — Nicht lange nach dieser Trauung, welcher die Anwesenden mit fast beängstigenden Geistesbeigebung, nach dem Hochzeitsmahl eingenommen, das ebenfalls reich und herrlich war, und zu Charlottens großer Erleichterung reich genug vorüberging. Als es beendet war und der heitere, sonnige Sommerstag sich seinem Ende zuneigte, entfernte sich Charlotte, und ihren Bräutigam gegen einen anderen zu vertheilen und dann mit ihrem Gatten die Fahrt nach Charlottenthal anzutreten, wohin Fräulein Reichenbach vorauszieht. Zur Abfahrt gerüstet, erlief sie nach kaum einer halben Stunde im Hausflur, wo die Hochzeitsgäste sich versammelt hatten und nur Frau Buchholz und die brave Dienerin fehlten.

Von der Großmutter und von Dora hatte Charlotte schon drinnen im Zimmer Abschied genommen, und die ihre Wangen neigenden Thränen lagten, daß ihr dies auch schmerzhaft gewesen. Das Scheiden von den Liebergen gelah schnell, dann reichte Alexander seiner Gattin den Arm und führte sie an den Wagen, auf dessen Bod Kofz, welcher ebenfalls der Trauung zugehört, seinen Hut zog, und die junge Frau, die er seit Jahren gekannt, theilnehmend betrachtete. Den Schlag öffnete und schloß Johann, dem Charlotte die Hand gereicht, dann fuhr der Wagen durch die Thüle des einbrechenden Abends dem anderthalb Stunden entfernten Charlottenthal zu. Schweigend saß das junge Ehepaar neben einander; nach und nach entfernten sich Charlottens Augen einige Thränen und zeichneten sich gleich Kitzhalltröpfen auf dem dunklen Trauerkleide ab; zuerst wollte sie dieselben unterdrücken, doch gelang ihr dies bald nicht mehr, sie mußte ihr Tuch ziehen, um sie zu trocknen. Ihr Begleiter hatte ihre Thränen längst gemahrt; so peinlich er auch davon berührt war, er hatte

keinen Trost für sie, die er wider seinen und ihren Willen einer anderen Heimath zuführen mußte. Charlotte faßte sich bald; mit der ihr eigenen Willensstärke überwand sie die schmerzliche Erregung, in die sie das Scheiden aus dem ihr so lieben Kreise verlegte; es endlich ihr Gatte sie anredete, blickte sie ihm voll ruhiger Fassung entgegen. „Es kränkt mich mehr, als ich Ihnen sagen kann“, begann Alexander, während seine Gesichtszüge fast düster wurden und seine Stimme einen dumpfen Klang hatte, „das Opfer, welches das Testament Ihnen auferlegt, so willens annehmen zu müssen — „Herr Reichenbach“, unterbrach Charlotte in gefasstem Ton, „von einem Opfer meinerseits kann nicht allein die Rede sein, da Sie dasselbe für mich thun — „Woh! wahr“, entgegnete er, „wir Beide haben gleich schwer durch den Willen unseres Onkels zu leiden, denn ich kaum eine solche Despotie und Unge rechtigkeit zugetraut. Sie werden vorläufig von den Ihnen theuren Personen getrennt, ich habe mich in England mir sehr theuren Beziehungen entziehen müssen; mir ist die Trennung von dort sehr schwer geworden und dies Alles nur, um dem letzten Wunsch eines Greises zu genügen, der zwar zum Glück nach einem Jahr um die Freiheit in Aussicht stellt!“ — Betroffen von dem jetzt tieftraurigen Ausdruck ihrer Gesichtszüge, entgegnete Charlotte unwillkürlich in theilnehmendem Ton: „Ihre Beziehungen in England lassen sich doch gewiß auch in der Ferne aufrecht erhalten.“ — „Das wird und muß auch geschehen“, erwiderte er schnell und mit merkwürdigem Nachdruck, „doch hätte sich dies ohne den letzten Willen unseres Onkels in anderer Weise wie jetzt thun lassen. Jedemfalls bringe ich ihm ein schweres Opfer; das Ihrige Ihnen zu erleiden, wird während der Dauer dieses Jahres nach Kräften mein Bestreben sein!“

Es trat eine Pause ein, während welcher Charlotte über das Vermögen nachdachte, ihr Gatte aber ernst und in tiefem Nachhinken in die Gegend hinausblickte, auf welche schon die Nacht herabsankt begann. Erst nach einer Weile unterbrach er das Schweigen und sagte in verändertem Ton: „Fräulein Buchholz, ich habe Ihnen einen Vorschlag zu machen, dessen Wichtigkeit Sie einsehen werden, und daher geschieht es am besten, ehe wir nach Charlottenthal kommen.“ „Einen Vorschlag!“ wiederholte sie sich betreuend Charlotte. „Ja, wollen Sie mir erlauben, Ihnen denselben mitzutheilen?“ „Gewiß“, entgegnete sie, ihn unbefangenen ansehend. „So hören Sie mich an. Wir erziehen in Charlottenthal als ein verheirathetes Paar, find auch ein solches den bürgerlichen und kirchlichen Gebräuchen, nur nicht meinem Wunsch und Willen nach; wollen Sie nicht darauf eingehen, daß vor der Welt wir uns als Eheleute zeigen und gegenseitig uns als solche anerkennen?“ Charlotte kam dieser Vorschlag vollständig unvorbereitet; sie erstarrte — zauderte, und dies gedauert, fuhr er schnell und mit merkwürdiger Betonung fort: „Sie müssen mich bei diesem Vorschlag, den ich vorher mit ihrem Vormund und meinem Vater besprochen und bei dieser billigen, nicht mißverstehen, Fräulein Buchholz. Er ändert in unserm traurigen Verhältnisse nichts, zieht aber weniger die Augen Anderer auf uns, denen wir uns nicht immer entziehen können. Zeichnen Sie, daß ich schon jetzt diese Sache mit Ihnen bespreche, doch haben Sie mir ja zugestagt, mich als Ihren Bruder oder Vormund betrachten zu wollen.“ — „Ich gehe auf Ihren Vorschlag ein, Herr Reichenbach“, entgegnete mit größerer Gemessenheit als bisher Charlotte.

„So wäre diese Angelegenheit abgethan“, erwiderte er eben so gemessen. „Es ist dies zwar keine Unterredung für ein Paar, das so eben das Hochzeitsmahl verlassen, allein die Verhältnisse sind im Leben meistens mächtiger als wir, und diesen haben augenblicklich auch wir uns zu fügen!“

(Fortsetzung folgt.)

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, 5. Juli.

Den Vorsitz führt Herr Regierungsrath a. D. Greiff, als Schriftführer fungirt Herr Baumeister Schulze. Am Magistratsstische: die Herren Bürgermeister Schneider, Stadträthe Jordan, Lohausen, v. Holly, und Dr. Kröhe.

Der Herr Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß er acht Wochen lang durch schwere Krankheit an seiner Amtsführung verhindert gewesen sei, daß er aber mit Interesse die Beschlüsse und Verhandlungen der Versammlung verfolgt habe. Wenigstens er leider nicht sagen könne, daß er vollständig wieder hergestellt in ihre Mitte zurückgehe, so werde er doch, soweit seine Kräfte solches erlauben, die Verhandlungen wieder leiten.

T. D. 1. Bewilligung der Kosten für die Erweiterung der Warmwasserheizung in zwei Klassen der Bürgermädchenschule in Höhe von 600 Mk. (incl. 200 Mk. für Revision und Reparaturen) (Ref. Herr König, Baurath Kilsburger) wird ohne Debatte genehmigt.

T. D. 2. Genehmigung der Ansätze und Projekte für die sub. Tit. X Cb pos. 17 — 20 des Kammereis-Etats für das laufende Jahr vorgesehene Straßen-Regulirungen (Ref. Herr Steinhaus) wird bewilligt mit einem Amendement der Kommission, daß für das nächste Jahr auch die Pflasterung des Martinsberges vom Leipziger Thurm bis Gottesackerstraße in Aussicht genommen werden möge.

T. D. 3. Feststellung der Fuchlinie für die sogenannten Korn'sche Privatstraße (Ref. Herr Dömitz), wird.

T. D. 4. Genehmigung der Ausbaubedingungen für die sogenannten Korn'sche Privatstraße und für die projektierte Verbindungsstraße zwischen dieser und der Volksschule auf dem Terrain des Herrn Bankier Lehmann (Ref. Herr Dömitz), werden gleichfalls ohne Debatte von der Versammlung gut gehalten, nachdem die Herren Betsche und Tombo erklärt haben, sich hier der Abstimmung enthalten zu wollen.

T. D. 5. Antrag des Magistrats auf Erwerb von Grundstücken zu Schulbauten. Ref. der Finanzkommission, Herr Betsche, führt aus, daß nachdem die Schulkommission die gleichzeitige Terrainbeschaffung und Feststellung der Projekte: a) für eine Bürgerknaben- und eine Bürgermädchen-Schule auf dem Hallen-Terrain (auf dem für kommunale Zwecke reservirten Grundstücke zwischen der Clearius- und Dreyhaupt-Straße); b) für eine Volksschule im Norden der Stadt (möglichst zwischen Schiller- und Lessing-Straße in der Nähe des Marktplatzes); c) für eine Volksschule im Süden der Stadt (hübelich von der Pfännerhöhe) empfohlen habe, sei der Magistrat diesen Beschlüssen beigetreten und habe die entsprechenden Bauplätze für die 3 Schulsysteme entwerfen lassen. In ihrer Sitzung vom 17. Juni er habe hiernach die Schul-

Kleine Mittheilungen.

(Gasillumination auf dem Meere.) In dem am 24. d. M. veröffentlichten Bericht über die russischen Petroleumproduktion, sind, wie die „Moss. Vtes.“ erzählen, eigenthümliche Vergnügungsgebräuche ins Meer üblich, um Illuminationen auf demselben zu veranstalten oder um „das Meer anzuzünden.“ Es bergen nicht nur die hohen Ufer, das westliche und östliche des Russischen Meeres in Leuchtfeuer-Stationen, sondern auch der Meeresboden, und wenn in letzterem eine Quelle entseht, so steigen die Gase an die Meeresfläche, was man daran merkt, daß an diesen Stellen des Meeres sich ein helles Brodeln kundgibt. Wenn man nun diese aus dem Wasser herausstreichende Gase ansieht, so breitet sich an eine weite Fläche umflossendes Feuer aus, das so lange brennt, bis der Wind es verweht. Der Anblick des „brennenden Meeres“ soll ein eigenthümlich schöner sein, und so werden Abends oft Vergnügungsgebräuchen unternommen, um das Meer anzuzünden. Ein Neugieriger erzählt in dem genannten Bericht, daß er mehrere eine mittelgroße Lampenbohle und führte ins Meer hinaus. Nach längerem Suchen ward endlich eine erdähnliche Stelle gefunden; das Schiff begann nun zu manövern, um eine günstige Stelle zu finden und das Feuer vor den Wind zu schützen. Als dies geschehen, ward ein Material eines Pades brennenden Flammes ins Meer und sofort zerstreut; er könne von Licht das nächste Dunkel. Kein Feuerwerk, keine Illumination können mit dem Anblick verglichen werden, der sich jetzt unsern Augen bot. Es war, als erregte das Meer in tausenden von brennenden, flimmernden Flammenungen größten Umfangs. Bald nachher lief er aus dem Meere, bald verschwanden sie, bald schwebten sie empor und zerfielen, bald theilte der Windung sie in dicke brennende Streifen, wobei das Wasser mit dem Geräusch des Brodelns die Musik dazu machte. Dem Wunsch einiger Theilnehmer des Schuppelns zufolge, wurde die Bohle direkt in das Gebiet des brennenden Meeres gerichtet und hinsichtlich desselbe, wobei allerdings der Kopf hätte unter Umständen redt eintren können, da die Bohle Alaphtha zu transportieren pflegt und ziemlich von Alaphtha durchdränkt war. Es ging jedoch alles glücklich ab. Eine ganze Stunde lang gingen wir dem originellen Schauspiel des „brennenden Meeres“ zu und lange noch sahen wir, als wir den Heimweg einschlugen, die Flammen im Meere, die aber fast täglich auf dem Russischen Meere wehende Nordwind endlich erlösch haben mag.

(Eine traurige That.) Passanten der Brücke über den Mittelkanal im Sommerbrod zu Hamburg hören Freitag Abend das Weinen eines Kindes und eine Frauenteim her vorühren, welche das Kind zu beschwichtigen suchte. Noch ehe man sich näher umsehen konnte, was unter der Brücke vorging, erlöste plötzlich ein Schrei, und ein Kontiabler und 2 der

Passanten, die eben unten anfaßen, sahen eine Frau mit einem etwa fünfjährigen Kinde im Wasser liegen. Mit großer Mühe gelang es, beide zu retten, wobei sich ergab, daß die Frau verunglückt war. In guten Verhältnissen bei ihrem Bruder lebend, hatte die Frau ihrem Kinde sich eingebildet, sie müsse mit ihrem Kinde umgessen sterben, und in diesem Wahne den Entschluß gefaßt, sich zusammen mit dem Kinde zu ertränken. Die Gerechtigkeit wurde mit ihrem Kinde dem Bruder zur Debit übergeben.

(Das wiederholte Todgejauchzen) und die ihr sonst nachgelagerten schweren Unglücksfälle, die sie bei Ausübung ihrer „Loben“ Kunst erlitten, können der wohl betamten Witwe Wanda recht gut bekommen zu sein, wie ein von ihr ertheiltes Verhörprotokoll bezeugt, über welches ein Wiener Blatt wie folgt berichtet: „Vorgerichtet Abends promentirten in der Ausstellungsstraße im Prater gegen halb 10 Uhr in der Nähe des Gasthauses „zum Eisvogel“ zwei Damen in elegantem Geplauder die Föhlschlüß brang aus der Dunkelheit ein Mann auf die beiden Damen zu und während die Eine von beiden noch erwiderte zur Seite sprangen konnte, wollte der unbekante Mann die Andere — eine hohe, stattliche Erscheinung — in „jedemfalls gefährlicher Mord“ anfallen. Doch mit launenswerther Kaltblütigkeit verhandelte sich die Dame läßt aus der Angerufenen in eine Angerufenen und packte den Föhlschlüß mit außerordentlicher Kraft beim Hantieren und — hob ihn mit Leichtigkeit vom Boden auf, ihn richtig schüttelnd. Der Mordtäter verlegte sich nun aufs Wüten und schrie angstvoll: „Auslassen! Auslassen!“ — Jedoch die weibliche Athletin machte durchsams keine Miene, den Wüthen entweichen zu lassen, sondern hielt ihn so lange in der für ihn so unangenehmen Stange über der Erde, bis ein Wadmann auf die Hilfe der anderen Dame herbeikommt und den gefangenen nächtlichen Föhlschlüßler auf das Polizeibureau Prater brachte. Dort ging dem jen die „Unrechte“ gekommenen jungen Menschen ein ein Licht auf, daß er jagt, daß er zu viel recht hatte, als sich die starke Dame als Wit Wanda, die bekannte Saitenmacherin, und ihre Begleiterin Wit Leona vom selben Meier vorstellten. — Auch eigene Beugen der Scene wurden vernommen und idobann der so jämmerlich „eingekamm“ Angerufen, der Karl Schwarz heißt und Komptoirist sein will, nach kurzem Verhöre entlassen, weil er keineswegs den Heberfall in räuberischer Absicht unternommen hatte, sondern sich in angebetertem Zustande, in dem Charakter der Damen sich irrend, diesen standbildigen Uebergriff sich erlaubt hatte. — Das diesem Bericht die Anzeige angehängt ist, daß Wit Wanda am selben Abend schon Gelegenheit haben wird, ihre Gemüthsart und Kühnheit bei nachgehenden Produktionen in einem Prater-Etablissement zu zeigen, versteht sich von selbst. Es ist merkwürdig, daß diesen Künstlerinnen immer etwas passiert, wenn sie beim Publikum ihren „alten Hut“ in Erinnerung bringen wollen.

(Ueber eine merkwürdige Kriegstroupe.) welche die Kapelle des 2. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 16, König Friedrich der Griedenlands die am 30. Juni in Gens vor mehreren Tausend concertirte, beistigt und vom Kaiser am Morgen desselben Tages in Augenblicke genommen wurde, erfahren wir etwas Näheres. Als Napoleon I. nach der Schlacht bei Belle Alliance (Waterloo) auf der Flucht bei Gemepes seinen Wagen verließ (bestimmlich dort Hut und Regen zertrüffelt), ward er von 13 Regimenten hart bedrängt worden und fiel daher der Wagen samt Inhalt dem Regiment zur Beute. Man hat aus dem Silberbecken an und in dem Wagen zwei Trompeten gefressen, die das Regiment stets in hohen Ehren gehalten, und zwei sehr große Silbertrüdeln vom Wagen wand man um dieselben, allegirt eine Mahnung an die glorreichen Junitage des Jahres 1815. Eine dieser Trompeten wird gegenwärtig von einem großen Manne gehalten, dessen Brust mehrere Kriegsdenkmünzen und Orden schmücken. Der Kaiser beehrte denselben und den Kapellmeister Otto Fußmann mit einer längeren Anrede.

(Eine Gedenktafel für den Afrikaerhelden Eduard Vogel ist kürzlich in Krefeld an jenem Gedenkorte enthüllt worden. Derselbe zeigt auf schwarzarmornen Untergrunde in goldenen Buchstaben folgende Inschrift: „Geburtsort des Afrikaerhelden Eduard Vogel, geb. 7. März 1829, gefallen 1856 in Krefeld als Ober der Pflanzensatz.“

(Arrols Magaz's Preis) wird es wohl sein, wie aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, in Stuttgart verboten worden.

(Eine Fortsetzung der Zauberflüche.) Den deutschen Bühnenkünstlern ist eine Oper, deren Libretto eine Fortsetzung der „Zauberflüche“ bildet, zugegangen. Das Stück zu der Oper welche den Titel „Mitros“ führt, ist von Dr. Martin Schalle verfasst und lehnt sich an die Schiller'sche Fabel an. In „Mitros“ wird das weitere Schicksal der Zauberflüche aus der „Zauberflüche“ gefolgt. Der Komponist der Oper ist Heinrich Anton Schalle. Bekanntlich hat sich schon Goethe mit einer Fortsetzung der Mozart'schen Oper betastet und einen zweiten Theil der „Zauberflüche“ entworfen.

(Aus einer Stadtverordneten-Sitzung zu E.) Herr K. zu jenem Nachbarn, der schon seit längerer Zeit finnen an den Mägeln fant: „Nee, Herr Rath, ich bit Se um Alles in der Welt, hören Se auf, ich kann's gewiß Gott nicht mehr mit anlehn.“ — Der Rath (höch! höch!) antwortet: „Ich weis gar nich, was Se wollen; ich hanpde doch nich an Ihren Fingern.“

(Zuorkommen.) „Wenn ich um zehn Uhr noch nicht zu Haus bin, liebe Frau, so braucht Du nicht auf mich zu warten!“ — „Das hab' ich auch nicht im Sinn; wenn Du nicht um neun Uhr da bist, so werd' ich Dich holen!“



Kommission nach eingehender Berathung ad b beschloffen: bezüglich der im Norden der Stadt an der Schiller- und Lessing-Straße zu errichtenden Doppel-Volksschule den hiesigen Kollegen den Ankauf des auf der Anlage A des Magistrats-Beschlusses vom 15. Juni cr. bezeichneter Terrain des Maurermeisters Friedrich an der Schillerstraße mit einem Flächeninhalt von 1670 qm zum Preise von 15.500 Mk. pro qm und des auf demselben Plane roth schraffirten Terrains des Maurermeisters Kuhn an der Lessingstraße mit einem Flächeninhalt von ca. 780 qm zum Preise von 22 Mk. pro qm und Ersatz der Anlagen für die Vorbauwelle, sowie einen Kanalbau-Beitrag von 15 Mk. pro laufenden Meter Straßenfront zu empfinden; mit der für dieses Terrain angelegten Straße (Anlage B des Magistrats-Beschlusses vom 15. Juni cr.) sich vorbehaltlich der Vorlegung eines Spezial-Projekts einverstanden zu erklären.

Der Magistrat sowie die Finanz- und Schul-Kommission seien auch diesen Beschlüssen überall beizutreten und ersuchen die Versammlung unter Befürwortung der betreffenden Vorzüge und des von der Schul-Kommission gewünschten Kostenüberschlages, 1) den in Rede stehenden Beschlüssen der Schul-Kommission im Prinzip beizutreten, 2) ihn zum Ankauf der betreffenden Grundstücke der Maurermeister Friedrich u. Kuhn sowie der Hospital-Stiftung zu Schulbauzwecken unter den näher bezeichneten Bedingungen zu ermächtigen. Dr. Wetthe empfiehlt die Annahme in der Hoffnung, daß mit Herrn Kuhn, der eine Eintrickungsmauer verlange, welche die Bau-Kommission aber nicht zugehe, eine Einigung zu erzielen sein werde. Sollte letzteres nicht der Fall sein, so würde damit auch das Projekt, das Friedrichsche Grundstück zu erwerben, hinfällig werden. Es entspinnt sich eine längere Debatte, in welcher zunächst Herr Gegenfolbe Bedenken über die muthmaßliche Höhe des Ankaufspreises geltend macht und Herr Kaufmann Meyer zu erwägen anheimfällt, ob die Nähe der Altbierbrauerei und der Tupper'schen Zuckfabrik aus sanitären Rücksichten die Wahl des Platzes gerechtfertigt erscheinen ließen. Herr Bürgermeister Schneider bezieht Bedenken. Was die Höhe des Preises betreffe, so werde der Magistrat vor dem Abschluß eine Vorlage der Versammlung unterbreiten und was die etwaigen gesundheits-schädlichen Einwirkungen industrieller Etablissements auf die Schule anbelange, so bestehe die Gesundheitspolizei Handhaben zur Vermeidung derartiger Uebelstände. Letztere hätten nach anerkannten Rechtsgrundsätzen stets den öffentlichen Interessen weichen müssen. Uebrigens bestehe die Wahl eines anderen Platzes noch keine Garantie, daß über kurz oder lang auch dort ähnliche Uebelstände sich geltend machen können. Herr Loest ist der Meinung, daß der Erwerb der fraglichen Grundstücke um den enorm hohen Preis von 55.000 Mk. durchaus nicht vortheilhaft, sondern nur dem Baustellenwucher fördernd sein würde. Er könne es nicht begreifen, warum der Magistrat nicht förmlich zur Einreichung von Grundstücksanträgen aufgefordert habe. Er sei auch der Meinung, daß das etwas nördlicher gelegene städtische Terrain sich sehr wohl zum Schulbau eigne und man habe alle Ursache, darauf zu sein, denn nie sei die Zahl der Steuererklärungen höher gewesen als in diesem Jahre. Nur auf dem von ihm, Redner, angebotenen Wege, durch fleißige Benutzung städtischen Terrains seien die Finanzen zu bessern, unter denen die Bürgerschaft leide. Herr Wetthe spricht sich in ähnlichem Sinne aus und fügt hinzu, daß die Kommissionen mit eingehender Gründlichkeit die Angemessenheit geprüft und erledigt hätten. Wollte man auf Herrn Loest's Vorschlag, dem es an Sachkenntnis mangle, eingehen, so sei die ganze Arbeit umsonst gewesen. Herr Loest bedauert, falls er die Versammlung unnötiger Weise aufgehalten haben sollte. Das sei aber nicht seine Schuld. Warum habe man ihn nicht auch in die Bau-Kommission gewählt? Nach weiterer unerschöpflicher Debatte wird die Magistratsvorlage nach dem Kommissions-Vorschlage genehmigt.

L.D. 6. Anschluß des Stadttheaters an die Fernsprech-Einrichtung. (Hr. Herr Kaufmann Meyer.) Seitens der Direktion des neuen Stadttheaters ist der Wunsch ausgesprochen worden, daß die Stadtfernsprecheinrichtung anzuschließen. Der Magistrat hält denselben für durchaus gerechtfertigt, da diese Verbindung nicht nur den Direktoren die Kommunikation von ihren Privatwohnungen aus gestattet, sowie den an das Netz angeschlossenen Bestellungen im Theater erleichtert, sondern namentlich auch die sofortige Alarmierung der Polizei-Haupt- resp. Feuerwache ermöglicht. Der Magistrat stellt den Antrag: sich mit diesem Anschlusse des Theaters an die Fernsprecheinrichtung einverstanden erklären zu wollen, wobei bemerkt wird, daß wegen der Eile der Sache noch nicht über die Kosten hat verhandelt werden können, dieselben sich jedoch nach dem bisherigen Abkommen auf 150 Mk. abzüglich 25%, Erlaß = 112,50 Mk. pro anno voranschätzlichen stellen werden. Die Kommission empfiehlt die Ablehnung der Magistratsvorlage, für welche Herr Polizeirat von Polly eintritt. Die Kommission wendet ein, daß Nach- telephonische Verbindung nicht erfüllt, die Anlage aber am Tage kaum von praktischem Nutzen sei. Herr Sadis meint, wenn die Direktion in ihrem Geschäftsinteresse Anschluß wünsche, so möge sie ihn auf eigene Kosten bewerkstelligen lassen und Herr Voigt regt an, der Magistrat möge bei der Postbehörde befragen, dem Anbaue von mehr als zwei Telephonleitungen die dritte unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Uebrigens könne Jeder, also auch die Stadt, selbstständig Telephonleitungen anlegen lassen. Herr Wetthe bezeich-

net des Vorredners Antrag als völlig ausichtslos, worauf sowohl dieser wie die Magistrats-Vorlage abgelehnt werden.

Den Vorsth übernimmt Herr Direktor Dr. Schröder. Es kommen dann L.D. 7 bis 20, sämmtlich Anträge des Magistrats um Nachbewilligung für den Kämmerer-Etat zur Verhandlung, wobei zunächst:

L.D. 13. Nachbewilligung auf Tit. X. Ab pos. 5 des Kämmerer-Etats pro 1884/85, Erneuerung des Rathhausgiebels an der Leipzigerstraße in Höhe von 263,54 Mk. (Referent Herr Hilbrandt) ohne Debatte genehmigt wird.

Gegen die übrigen Nachbewilligungen in Gesamthöhe von 10.900 Mk., nämlich:

L.D. 7. Nachbewilligung auf Tit. X. Aa pos. 1 des Kämmerer-Etats pro 1885/86 — Bauliche Unterhaltung sämmtlicher städtischer Gebäude in Höhe von 4751 Mk. 56 Pf.;

L.D. 8. desgl. auf denselben Titel des Kämmerer-Etats pro 1884/85 in Höhe von 469 Mk. 19 Pf.;

L.D. 9. desgl. auf Tit. X. Aa pos. 5 des Kämmerer-Etats pro 1885/86 — Bauliche Veränderungen an mehreren Räumen des Rathhauses und Waagegebäudes in Höhe von 1824 Mk. 19 Pf.;

L.D. 10. desgl. auf Tit. V. A 2 pos. 25 des Kämmerer-Etats pro 1885/86 — Beschaffung von Möbeln u. c. in Höhe von 327 Mk. 70 Pf.;

L.D. 11. desgl. auf Tit. V. A 2 pos. 27 des Kämmerer-Etats pro 1884/85 — Bauliche Herstellung von 8 Bureauräumen in Höhe von 362 Mk. 67 Pf.;

L.D. 12. desgl. auf Tit. X. Aa pos. 9 des Kämmerer-Etats pro 1885/86 — Wiederherstellung der Rathhausfront an der Leipzigerstraße u. c. in Höhe von 409 Mk. 61 Pf.;

L.D. 14. desgl. auf Tit. X. Aa pos. 2 desselben Etats — Abzug der Hofseiten des Rathhauses in Höhe von 115 Mk. 85 Pf.;

L.D. 15. desgl. auf Tit. X. Aa pos. 14 des Kämmerer-Etats pro 1885/86 — Instandsetzung der Geschäfts- und Expeditionsräume des Leih-amtes u. c. in Höhe von 98 Mk. 62 Pf.;

L.D. 16. desgl. auf Tit. X. Aa pos. 16 desselben Etats — Umbau der Retiraden in der Bürgermädchenschule in Höhe von 353 Mk. 50 Pf.;

L.D. 17. desgl. auf Tit. VIII. 1 des Gymnasial-Etats pro 1885/86 — Wand- und Deckenmalerei in der Aula des Gymnasiums in Höhe von 109 Mk. 16 Pf.;

L.D. 18. desgl. auf Tit. X. Aa pos. 18 des Kämmerer-Etats pro 1885/86 — Abtrennung der Abtritte in der Volksschule, Taubenstraße Nr. 10, in Höhe von 101 Mk. 44 Pf.;

L.D. 19. desgl. auf Tit. X. Aa pos. 11 des Kämmerer-Etats pro 1884/85 — Wiederherstellung des Anbaues am rothen Thurm in Höhe von 1207 Mk. 91 Pf.;

L.D. 20. desgl. auf Tit. V. A 2, 11 des Kämmerer-Etats pro 1885/86 — Beschaffung und Unterhaltung der Inventarien in Höhe von 505 Mk.

erzucht die Kommission (Hr. Herr Steinhaus) Einspruch, so lange der Magistrat nicht eingehend die Nothwendigkeit des Verbruchs jener Summen nachgewiesen habe. In der Hauptsache (L.D. 7) macht der Magistrat nachstehende Vorlage: Der Titel X. Aa pos. 1 des Kämmerer-Etats pro 1885/86, welcher für bauliche Unterhaltung sämmtlicher städtischer Gebäude 9050 Mk. ausweist, ist um 4751 Mk. 56 Pf. überschritten. Unter Darlegung der einschlagenden Verhältnisse erucht der Magistrat die Versammlung, den gedachten Betrag a conto des Tit. XVII. pos. 4 des Kämmerer-Etats pro 1885/86 nachbewilligen zu wollen, stellt indessen anheim, behufs Feststellung, daß sowohl in dem vorliegenden Falle, als in Bezug auf diejenigen Etatsüberschreitungen, welche er gleichzeitig mit dieser Vorlage der Kenntnis und Beschlußfassung der Versammlung mittelst separater Vorlage unterbreitet hat, unthätige oder überflüssige Ausgaben nicht gemacht worden sind, das materielle Interesse der Stadt daher trotz der zuzugedenken gebliebenen formellen Verstöße eine Schädigung nicht erlitten hat, die in Frage stehenden Summenforderungen zuvörderst der technischen Revision der Bau-Kommission zu unterwerfen. Zugleich bemerkt der Magistrat, daß er zur Verhütung künftiger Kollisionen von Aufträgen der Deputierten in Bezug auf Ausführung von Bauarbeiten mit den Anordnungen des Stadtbauamtes das Geeignete angeordnet habe und daß der Rechts- kreft wegen der ihm zur Last fallenden Eigennützigkeiten und sonstigen Verstöße gegen die bestehenden Verwaltungs-Grundsätze mit einer Ordnungstrafe von 50 Mark belegt worden sei, wobei er alle civilrechtlichen Ansprüche wieder derselben sich ausdrücklich vorbehalten habe. (Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

* [Der Jahresbericht der hiesigen Handelskammer] ergeht erst Mitte nächsten Monats. Derselbe, mit großer Sorgfalt zusammengestellt, wird des Interessanten genug bieten, so z. B. das Steuerwesen eingehend behandeln.

* [Berkmeister-Verein von Halle und Umgegend.] Die gestern Abend in „Kohl's Restaurant“ abgehaltene Monatsversammlung beschäftigte sich zunächst mit der Rechnungslegung für das verfloßene Quartal. Aus dem Berichte des provisorischen Kassiers Herrn Haape

entnehmen wir, daß der Verein z. Zt. über ein Baarvermögen von 965 Mk. 66 Pf. disponirt, wovon 818 Mk. bei dem Spar- und Vorstuf-Berlin einstragend angelegt sind. Auf den Antrag der Revisoren wurde demselben Decharge erteilt. Der Vorsitzende, Herr Pollack, knüpfte hieran einen kurzen Bericht über die Entwicklung des Vereins und betonte, daß derselbe während der kurzen Zeit seines Bestehens von 28 auf gegenwärtig 91 Mitglieder gestiegen sei, ein Beweis, wie sehr die Nützlichkeit der Vereinigung anerkannt werde. Hierauf ging man zur Vorstandswahl über, welche auf allseitigen Wunsch durch Affimation vollzogen wurde. Die Neu- resp. Wiederwahl fiel auf folgende Herren: Pollack als Vorsitzender, Antin als Stellvertreter desselben, Päß als Kassier, Walstab als Revisor desselben, Ortenstein und Kunz als Ersatzmänner; von den bisherigen Rechnungsrevisoren wurden ausgetauscht Nathan und Model, an des Ersteren Stelle fiel die Wahl auf Meyer, wieder gewählt wurde Model. Von 6 neu angemeldeten Revisoren wurden die 5 amehenden in den Verein aufgenommen und herzlich willkommen geheißen.

* [Quartals-Versammlung.] Unter Vorsitz des Obermeisters Herrn Hoyer hielt gestern Nachmittag die hiesige Barbiers-, Friseur- und Pelzschneiderei-Vereinigung im Restaurant zur „Goldenen Kette“ ihre vierteljährliche Quartals-Versammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war. Herr Hoyer referierte als Vorsitzender des Bezirks Prov. Sachsen-Anhalt über die Verhandlungen des in Gieselen stattgefundenen Bezirksfestes. Zum Delegierten des nächsten Montag in Braunschweig stattfindenden Verbandstages deutscher Barbier-Vereine wurde Herr Hoyer ebenfalls ernannt. Aufgenommen und konfattrisch zur Lehre wurden 9 Lehrlinge verpflichtet. Unter geschäftlichen Angelegenheiten kam die gewerblichen Schäden zur Sprache, die zur Zeit immer noch durch verhängene Preisbefreiungen der Mitglieder in ihren Geschäften existiren. Ueber einen Normal-schluß der Geschäftskunden konnte keine bestimmte Einigung herbeiführen. Der nachfolgende Bezirksstag findet in Dessau statt.

* [Bundeseist des Saalischachbundes, zweiter Tag.] Unserem geliebten Berichte ist zunächst noch nachzutragen, daß als nächster Bundesvorort, wo also auch das nächste Bundesfest stattfinden wird, Uebert bei Jersig gewählt wurde. Am zweiten Tage des Festes, Montag den 5. d. M., unternahm gegen 20 Festgäste den programmmäßigen Ausflug nach Trotha (Kaffeegarten); man verkehrte sich in „Frantsamer“, dem Lokale des hiesigen Schachvereins, und ging zu Fuß (nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, in einer Wasserperle) nach dem genannten Ziele. Dort begab man sich gegen 11 Uhr „an die Arbeit“, d. h. es wurde zwei Bezahlungspartien, eine für stärkere und eine für schwächere Spieler, ausgetostet; nach einem gemeinsamen Mittagsschlaf kam es noch zu einem „Tombola“ Turnier um 8 Preise. Mit der Rückkehr von Trotha hatte das Fest sein Ende erreicht.

* [Die Neumarkt-Schützengellschaft] feiert kommenden Montag und Dienstag ihr diesjähriges Königsschießen in der bisher üblichen Weise. Am Montag früh findet im Neumarkt-Schießgraben zunächst Königssparade, dann Auszug nach dem Dampferlandungsplatz, Fahrt nach Trotha statt, woselbst im „Kaffeegarten“ das Schießen abgehalten wird. Am Dienstag findet dann im Gesellschaftshaus Concert der hiesigen Stadtmusikkapelle, Abends Ball statt.

* [Der hiesige Bicycle-Klub] nahm in seiner gestern Abend in seinem Geschäftslokale „Freyberg's Garten“ abgehaltenen Monatsversammlung zunächst mehrere Mitglieder auf und besprach sodann das nächste Sonntag in Leipzig stattfindende große Kunst- und Quadrien-Konkurrenzfahren der dortigen Vereine. In diesem Wettfahre wird sich auch der hiesige Bicycle-Klub durch Bestellung einer aus 8 Fahrern bestehenden Mannschaft betheiligen. — Bezüglich der über den Hall. Radfahrer-Klub getragenen Notiz ist berichtigend zu bemerken, daß die Strecke zwischen Bitterfeld und Brezna nicht, wie angegeben, in 11 sondern in 21 Minuten und 15 Sekunden gefahren worden ist und daß sich daran betheiligten 5 Renner (nicht 4 Renner).

* [Die Liebeshilflichkeit in Berlin.] Die hiesigen in „Reichs-Anzeiger“ zur Veröffentlichung gelangenden „Antiken-Berichte“ aus den königlichen Sammlungen. (Aus dem Jahrbuch der königlich-preussischen Sammlungen, Berlin, G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung) belegen über die Stiftung Meibet folgendes: Dr. Emil Meibet aus Halle a. S. hatte am Schluß der Ausstellung der von seinen Neffen mitgebrachten ethnographischen und kunstgewerblichen Sammlungen im Kunstgewerbe-Museum, Februar 1884, dem Kunstgewerbe-Museum 331 Gegenstände zum Geschenk gemacht. Von den Kunstwerken, welche Dr. Emil Meibet in seinem Besitz besitzt, überwiegt er alle diejenigen, welche zur Vervollständigung der Sammlungen von Bedeutung sein konnten. Dem Museum als Geschenk und getastete, daß sie in die betreffenden Theile des Museums eingestiftet wurden. Herr Lieutenant d. R. Paul Meibet in Halle a. S., auf welchen nach dem am 22. Juni 1885 erfolgten Tode seines Vaters der gesamte Vermögensbestand des Verstorbenen überging, hat die ererbten Gegenstände, 52 orientalische Arbeiten von ganz hervorragendem Werthe, dem Museum zum Geschenk gemacht. Ferner hat derselbe zur besonderen Erinnerung an Dr. Emil Meibet aus der zweiten Sammlung deselben gestiftet: ein japanisches Kabinett aus Bronze, aus dem drei Dämonenfiguren getragen, 288 cm hoch. Dasselbe wird auf einem Marmorsockel mit beschrifteter Aufschrift aufgestellt werden. Ferner hat derselbe gestiftet: Die vollständige Verfertigung, Wände, Türen und Decke eines in Zinnstein und Goldschmuck reich ausgestatteten Zimmers des XVII. Jahrhunderts aus Schloß Jäms in Brandenburg, die große Sammlung von Photographien, welche Dr. Emil Meibet auf seinen Reisen in Asien aufgenommen hatte, endlich die Originalplatten. Derselbe enthält mehrere Tausend Blätter, in Kastenmanier geordnet. Zur Annahme dieser bedeutenden Schenkung hat der König die Landesberliche Genehmigung erteilt.

* [Concert zum Besten der Ferienkolonien.] Auch in diesem Jahre hat sich Herr Musikdirektor Halle

**Schwimm- und Bade-Anstalts-Eröffnung
in den Pulverweiden 2.**

Hierdurch theile ich einem geehrten Publikum ergebend mit, daß der Bau meiner neuen Schwimm- und Bade-Anstalt beendet ist. Die Anstalt bietet neben dem besten und reinsten Wasser möglichen Komfort.

Ich empfehle mein Unternehmen einem geehrten Publikum zur recht fleißigen Benutzung.

Gleichzeitig bringe meinen Garten mit Restaurant in empfehlende Erinnerung.

G. Thielicke.

Engen- und Halskranken,

Schwindsichtigen und Athmaleidenden zur Anzeige,
daß die Pflanze: „Homeriana“ für Deutschland allein jetzt bei dem unterzeichneten, notariell festgestellten General-Depositär erhältlich ist. Prospekt über diese Pflanze überliefert kostenfrei.
Ernst Weidemann, Liebenburg am Harz.

Vom 8. Juli er. ab befindet sich mein Bureau
Steinstrasse 64, eine Treppe hoch,
im Hause der Herren **Neue & Fuchs.**

Schütte, Rechtsanwalt.

Hofjäger.

Nur noch heute Mittwoch
Ausstellung des lebenden

Orang-Utang
genannt **Waldmensch aus Borneo.**

Hôtel & Café David.

Donnerstag den 8. Juli

**zum Besten der Halle'schen Ferien-Kolonien
Grosses Concert**

des Halle'schen Stadt-Orchesters,
verbunden mit brillanter Illumination des ganzen Gartens.
Anfang 8 Uhr. Entrée à Person 50 Pfg.

Billets sind im Vorverkauf 3 Stück 1 Mark in den Cigarrenhandlungen der Herren **Steinbrecher & Jasper** am Markt und in der Geisstrasse, sowie bei Herrn **Krompholz**, gr. Ulrichstraße 42, zu haben.

Saalschloß-Brauerei

(Giebichenstein).
Heute Mittwoch von 4-7 Uhr

Großes

Militär-Concert

der ganzen Kapelle des Kgl. Regt. Pfl. Regt. No. 36.
Entrée à Person 50 Pfg.

Billets im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen wie bekannt.
O. Wiegert, Kapellmeister.

Mittergut,

Nähe einer lebhaften Residenzstadt gelegen, mit 516 Morgen vorzüglichem Acker- und Weizenboden, ausgezeichneten Wiesen und schönem Wald (Grundbesitzerertrag 5800) gelegenen Gebäuden, schönem Herrenhaus, überkompletem lebendem und totem Inventar (Milchverkauf) für den billigen Preis von 240000 Mk. bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen die Güter-Agenten

Merzenich & Co.,
Döbeln in Sachsen.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstinzung der Gemeinde Mattmannsdorf soll Sonnabend den 10. Juli Nachmittags 3 Uhr im Gasthause dahelbst meistbietend gegen baare Zahlung verpachtet werden.
Der Ortsvorstand.

Zur Beachtung!

Getragene Kleidungsstücke, getragene Winter-Überzieher, Mäntel, Pelze, Fäcke, gebrauchte Stiefeln u. s. w. kauft fortwährend und zahlt hohe Preise.

C. Buchholz,
Markt 26, im rothen Thurm, 1 Treppe.
Neue blaue Kartoffeln
verkauft die Oekonomie
kl. Brauhausgasse 11.

Bewegungshalber sind verschiedene Möbel und Wirtschaftsgüter sofort zu verkaufen.
Harz 18, I.
Besichtigung Vormittag von 8-12 Uhr.

Glück

ist es, Kaffee in der Preisliste gebr. à Pfd. 100 und 120 Pfg. von untadelhaftem, wirklich feinem, kräftigem Geschmaack und schönem Brand zu finden. Nach langem Suchen u. Prüfen ist es mir gelungen, von beiden obigen Sorten größere Vorräte zu kaufen und empfehle dieselben selbst jedem Feinschmecker.

Für Wiederverkäufer eine selten schöne Sorte gebr. à Pfd. 90 Pfg.
Reinhold Gebhardt,
Rannischestraße 21.

- Zägl. fr. Jauerische Würstchen.
- Thüringer Knackwürstchen.
- ff. Sülze.
- Sachschinken.
- Sardellenleberwurst.
- Trüffel-Leberwurst.
- Corned-Beef.
- gef. Junge.
- Servelatwurst.
- Braunschweiger Mettwurst.
- diverse Braten.
- garnirte Schüsseln

im besten Arrangement empfiehlt
Königl. Hoflieferant,
W. Nietsch, Leipzigerstr. 75.

Stare und Anseln
verkauft billig
Zrißstraße 19.

Für Brustleiden,

Bluthusten, Infiltrationen, Athma bin ich jeden Sonnabend von 10^{1/2}-12^{1/2} Uhr im „Deutschen Hof“ in Halle a. S., Francke-straße 8, zu sprechen.
Unter Garantie wird in heilungsfähigen Fällen in 6 Wochen mehr geleistet, wie durch jahrelangen Aufenthalt an klimatischen Kurorten. Durch Arznei und Brunnentherapie wird kein erfahrener Arzt diese Krankheiten heilen wollen. Vorzügliche Erfolge bei Kindern.

Dr. Steinbrück
von **Bad Neu-Drögys** bei Halle.

Mein bewährtes
Salicylsäure-Fussstrepupulver
hatte empfohlen. **M. Waltsgott.**

Für den reaktionelosen und Intermentall-berühmte Salicylsäure Pulver in Halle. — Besondere Anmerkungen (H. Rietzmann) in Halle. — Exposition des Halle'schen Landes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Ge gründet 1846!

22 Preis-Medailen!

Empfehlenswerth für jede Familie!

Nichts ist so angenehm, kühlend und erquickend in der heißen Jahreszeit, auf Reisen und Märchen, als Zuckerwasser, Selters- oder Sodawasser mit



bekannt unter der Devise:
Oecidit, qui non servat.

von dem Erfinder u. alleinigen Destillateur
H. UNDERBERG-ALBRECHT
am Rathhause
in **Rheinberg** am Niederrh.
K. K. Hoflieferant.

Inhaber vieler Preis-Medailen.

Ein Theelöffel voll meines
Boonekamp of Maag-Bitter
genügt für ein Glas von $\frac{1}{4}$ Liter
Zuckerwasser. **Pure und unverfälscht** genossen, wirkt er **magenstärkend, blutreinigend und nervenberuhigend.**

Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, dass es noch immer Geschäfte giebt, die sich nicht zu entwürdigend glauben, durch den Verkauf von Fälskaten das Publikum zu täuschen. Daher:
Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel u. ohne die Firma
H. Underberg-Albrecht.

**Das seit vielen Jahren rühmlichst bekannte echte
Ringelhardt-Glöcknersche
Wund- u. Heilpflaster*)**

(bestes Magenpflaster)
mit $\frac{1}{2}$ auf den Schachteln ist Schutzmarke. $\frac{1}{2}$ anständig gepulvert u. wird empf. gegen: **Knochenbruch, Krebschäden, Karunkel, Drüsen, Flechten, Salzfluss, Frost- und Brandwunden, Hühneraugen, Entzündungen, überhaupt alle äußerlichen Schäden, Magenwehmerzen, Gicht u. Reizen etc.**

*) Zu beziehen à Schachtel 25 u. 50 Pfg. (mit Gebrauchsanweisung) aus dem **renommirtesten Apotheken.** Beste liegen dahelbst aus.
NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

Auf ein hiesiges neuverbautes Grundstück werden **27-30000 Mk.** zur ersten Hypothek gesucht. Offerten bitte unter **W. H. N. 5902** bei **J. Barck & Co., Annovon-Expedition** hier niederzulegen. Unterhändler verbeten.

24000 Mk. 1. Hypothek u. **21000 Mk.** 1. Hypothek sind zum 1. Okt. anzuleihen. Näheres **C. Frenkel, Spitze 22.**

**Hôtel du Nord,
Frankfurt a. M.**

Altrenommirtes Haus
in nächster Nähe der Bahnhöfe.

Münchener Keller
(Giebichenstein).

Heute Mittwoch zum Gesellschaftstag
frieschen Tisch- u. Kaffeestunden.

Zum 1. od. 15. August **Stubenmädchen** gesucht im Jena'schen Fräuleinstift bei
Frl. von Seelhorst.

Ein Mädchen zugleich gesucht
H. Ulrichstr. 5, I.

Ein zuverlässiges Mädchen findet 15. Juli oder 1. August Dienst **Sophienstr. 24.**

Eine anständig. Witwe mit einem 2jähr. Kinde sucht einen kleinen Hausbald zu führen, auf Gehalt wird weniger gesehen. Näheres
Geisstraße 61, I.

Ich suche per sofort einen
tüchtigen Gesellen.
H. Lampe, Tischmeister.

Mädchen auf Fernarbeit gesucht sucht
gr. Steinstraße 27/28, Hof 1.

Vor dem Kamm. Thor Wohn. (40 Zthr.) zu vermieten. Zu erth. Spiegelaasse 8.

Zwei kleine Wohnungen für sofort oder 1. Oktober **Geisstraße 24** zu vermieten.
Anhalterstr. 1 halbe I. Etage zu vermieten und 1. Oktbr. zu beziehen.

Wohnungen

von 100—120 Zthr. sind Verchürgerstr. 30 per sofort od. 1. Oktober zu vermieten und dahelbst **partiere** oder **Landwehrstraße 17** im **Comptoir** zu erfragen.

Eine Wohnung, Preis 180 Mark, an ruhige Leute den 1. Oktober zu vermieten.
Steinweg 27.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Tochter **Lina Ginas** zu borgen, da ich für **Nichts** aufkomme.
Ernst Schumann.

Medaillon Freitag Abend verl. Gg. Belohn. abgegeben **Wühlberg 9, I.**

Ein **Quittungsbuch** verloren von der großen Ulrichstraße nach der kleinen Ulrichstraße. Gegen Belohnung abzugeben
H. Kühmann, Jägerplatz 9.

Die Volksküche

befindet sich **Braunstraße Nr. 16**. Das Gehen von Markten für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionensahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 15 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können sind nur bei Herrn **Louis Sachs**, groe Ulrichstraße 24, zu haben.

Die **Verhältnisse der Volksküche**

**Familien-Nachrichten.
Statt besonderer Meldung.**

Die Verlobung unserer Tochter **Helene** mit dem **Bauchschneider Herrn Wilhelm Leuser** zu **Zeutschenthal** beehren sich hiermit anzugeben.

Gustav Hilmer und **Fran.**
Baunternehmer.

Helene Hilmer
Wilhelm Leuser
Verlobte.
Halle a. S., Zeutschenthal.
Juli 1886.

Verlobte: Rosa Kerl u. Hermann Rüche (Bahrendorf u. Stemmern); Emma Schimmelburg u. Sidor Autridig (Obersleben und Bresslau); Mathilde Lagemann u. Fritz Pitt (Katerbeck und Schenkenhof); Alwine Feercks und Curt Herold (Hamburg und Klingenthal i. S.); Marie Rod und A. Herold (Wittenberg); Martha Knoblauch u. Fritz Loock (Magdeburg); Anna Schröder und F. Roiche (Weitenhagen u. Dessden); Martha Liman und Paul Eder (Leipzig); Melanie Juch und Albin Bauer (Dresden).

Vermählte: Carl Böhmer und Toni Großmann (Bischofsverda); Paul Seinemann und Elsa Burger (Neuditz-Weizig); Hugo Dreisel u. Friederike Burghelm (Magdeburg); Paul Fischer und Flora Geringer (Burgstedt und Chemnitz).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Walter Lohse (Magdeburg); Herrn Bürgermeister Thier (Jena); Herr Theod. Janie (Nordhausen); Herr Richard Hebenroff (Neuditz); Herr Emil Rindler (Leipzig); Eine Tochter: Herr Robert Rinfhardt (Leipzig); Herr Fritz Eder (Altenburg); Herr Walter Fabricius (Magdeburg); Herr Waldemar Hoffe (Quedlinburg).

Gestorben: Herr Wilhelm Wesemann (Klein-Ottersleben); Herr Christoph Manz (Magdeburg); Herr Chr. Lehmann (Bardleben); Herr Friedrich Naumann (Schöden); Herr Otto Praetorius (Leipzig); Herr Paul Lorek (Karlshöhe); Frau Emilie Kluge (Altenburg); Zimmermeister Herr Heinrich Ungel (Schönheide).